download www.zobodat.at

Beitrag zur Kenntnis der pflanzengeographischen Verhältnisse des Weinviertels in Niederdonau.

(Mit einer Karte.)

Von Johann Nevole.

Vorliegende Arbeit soll einen kleinen Beitrag zur Kenntnis der pflanzengeographischen Verhältnisse eines Teiles von Niederdonau bilden. Es ist dies das Viertel unter dem Manhartsberge oder das Weinviertel, das bis jetzt ziemlich vernachlässigt wurde, da andere Teile von Niederdonau landschaftlich anziehender und floristisch dankbarer sind.

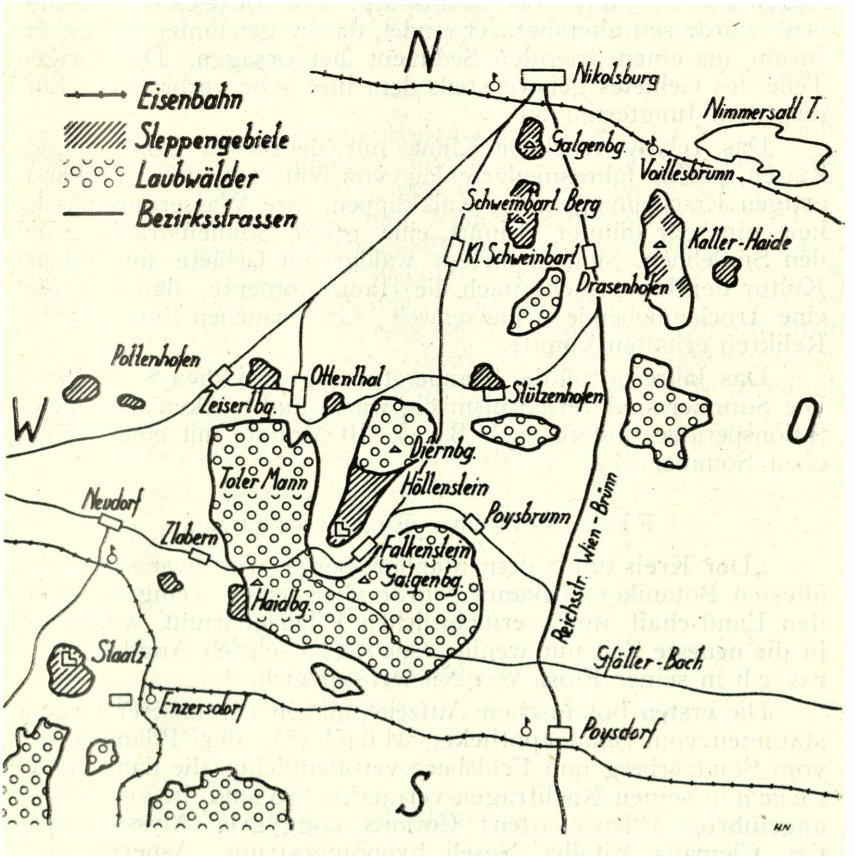
Es war ziemlich schwierig, sich von einem so reich kultivierten Gebiete ein richtiges Bild des Pflanzenlebens zu machen, wo die Pflanzenverbände oft nur in Fragmenten vorhanden und außerdem sehr zerstreut sind. Doch war die Beschreibung dieses Gebietes notwendig, um den Zusammenhang mit anderen Nachbargebieten im Norden und Westen zeigen zu können. Weitere Durchforschungen, insbesondere im Osten gegen die Karpathen, werden später eine Ergänzung bilden.

Begrenzung und Beschreibung.

Im Viertel unter dem Manhartsberge in Niederdonau erheben sich einzelne Hügel und Berge, die teilweise von Ruinen ehemaliger Schlösser gekrönt sind. Insbesondere sind es zwei dieser Inselberge, die seit jeher als Marksteine dieser sonst landschaftlich eintönigen Gegend galten, die Ruinen Falkenstein und Staatz. Man gab diesen Inselbergen treffend den Namen Kalkklippen, weil sie eine von der Umgebung abweichende Gesteinsart, den Kalkstein, besitzen. Diese Kalkklippen beginnen nördlich der Donau bei Stockerau und ziehen gegen Ernstbrunn, wo am Ostabfalle der mit einer reichen Waldsteppe bedeckte Steinberg (450 m) hervorragt. Weiter nördlich begegnen wir dem ganz freistehenden Staatzberg (331 m) mit einer Ruine auf kühn aufragendem Kalkfelsen, östlich von Staatz winkt jenseits eines bewaldeten Höhenrückens die aussichtsreiche mächtige Ruine Falkenstein (299 m), die nördlich wieder mit dem Höllenstein und pflanzenreichen Diernberge (301 m) zusammenhängt. Wieder östlich davon erblickt man beim Dorfe Stützenhofen eine kleine Kalkklippe, nördlich von ihr beim Dorfe Kl.-Schweinbart erhebt sich der Schwein-

download www.zobodat.at

barter Hügel (336 m), dessen schöne Steppenwiesen durch Steinbrüche arg gefährdet sind. Von ihm aus sieht man wieder nördlich den winzigen, aber berühmten Galgenberg[1]) mit dem Standorte von Avenastrum desertorum Podp. und in der Ferne das malerisch gelegene Nikolsburg mit den Pollauerbergen. Östlich von Drasenhofen, das an der Reichsstraße liegt, erhebt sich die Kallerheide (279 m).



Alle angeführten Kalkklippen besitzen eine reiche pannonische Steppenflora, die aber auch sonst im Gebiete auf Rainen, Lößabhängen und Weingartenrändern verbreitet ist, insoferne nicht die Landwirtschaft davon Besitz genommen hat.

Im Norden ist das Gebiet durch die Pollauerberge, im

[1]) Im ganzen Weinviertel gibt es eine Menge von „Galgenbergen". Es sind dies meist isolierte Hügel, von denen eine gute Übersicht der Gegend ist und die alle im Volksmunde den unheimlichen Namen „Galgenberg" erhielten.

download www.zobodat.at

Osten durch das Gebiet um Herrnbaumgarten, im Süden den Ernstbrunnerwald und im Westen durch Staatz ungefähr abgegrenzt.

Geologie und Klima.

Die eingangs erwähnten Kalkklippen gehören verschiedenen Altersstufen des Jura an und streichen in einem zerstückelten Bogen von Stockerau bis Nikolsburg. Die Bezeichnung „Klippen" wurde seit altersher verwendet, da die genannten Berge wie Inseln aus einem fremden Sediment hervorragen. Die übrigen Teile des Gebietes gehören teils dem hier sehr verbreiteten Löß, teils dem Jungtertiär an.

Das relativ trockene Klima mit deutlichen kontinentalen Zügen, einem Jahresniederschlag von 500—600 mm, die karstartigen Erscheinungen der Kalkklippen, ihre Wasserdurchlässigkeit, ein sehr dünner Humus, eine große Sonnenstrahlung auf den Südlehnen, sind in diesem waldarmen Gebiete mit reicher Kultur der Hauptsache nach die Hauptmomente, daß sich hier eine trockenliebende Pflanzenwelt mit manchen interessanten Relikten erhalten konnte.

Das Jahresmittel der Temperatur liegt zwischen 8—10 Grad. Die Sommer sind verhältnismäßig warm und trocken. Die Vegetationsperiode umfaßt nach Beck 10 Monate mit einer schwachen Sommerruhe.

Floristische Erforschung.

„Der Kreis unter dem Manhartsberge war zwar schon den ältesten Botanikern bekannt, wurde aber seiner wenig anziehenden Landschaft und vermeintlichen Pflanzenarmut wegen bis in die neueste Zeit nur wenig besucht", so schrieb August Neilreich in seiner Flora von Niederösterreich.

Die ersten botanischen Aufzeichnungen aus unserer Gegend stammen vom Staatsapotheker Münke[2]), der Pflanzenlisten vom Staatzerberg und Feldsberg veröffentlichte, die dann Neilreich in seinen Nachträgen vermerkte. So sind die von Münke angeführten Pflanzenarten: Cotinus coggygria, Alyssum saxatile, Clematis Vitalba, Seseli hyppomaratrum, Asperula galiloides, Bupleurum Gerardi a) patens Neil[3]), Oxytropis pilosa, Alsine setacea, Centaurea axillaris, Stachys recta, Androsace maxima, Quercus pubescens, cerris, Stipa capillata, Veronica dentata[2]), Artemisia scoparia, heute noch zu finden.

Die Wiener Botaniker besuchten nur selten das Weinviertel und so wurde das Gebiet eigentlich erst näher durch

---

[2]) Flora von Feldsberg und Staatz im 45. Jahresber. der schles. Ges. für vaterl. Cultur 1867, 71.

[3]) = B. affine, = V. austriaca.

download www.zobodat.at

Alois Teyber[4]) bekannt, der in den Jahren 1902—1913 daselbst wiederholt botanisierte. Er entdeckte bei Ottenthal den Meerkohl, Crambe tataria, einen zweiten Standort des Steppenhafers, Avenastrum desertorum und den einzigen Standort der seltenen Hornmelde Eurotia ceratoides bei Goggendorf im Bezirke Ober-Hollabrunn, u. a.

In neuester Zeit (1934) begann Rudolf Penz[5]) eine pflanzengeographische Arbeit über die Juraklippen. Augenscheinlich wollte er den ganzen Klippenzug durchforschen, woran ihn aber der Tod hinderte.

Von den vielen Pflanzenverbänden, die Vierhapper im pannonischen Florengebiete unterscheidet, sind nur einige im Weinviertel deutlich hervortretend, da in diesem Gebiete ein hochkultiviertes Getreide- und Weinland vorherrschend ist. Die noch erhaltenen Pflanzenverbände sind sehr zerstreut und tragen deutlich das Gepräge von Relikten. Die xorotherme Flora ist hier in typischer Entwickelung zu sehen. Die Floreninseln befinden sich aber nicht nur auf den Kalkklippen, sondern auch auf Löß, in Hohlwegen oder Terrassen. Auch Weingartenränder, Raine und Feldgrenzen, landläufig hier „Gstätten" genannt, sind reich an pannonischen Gewächsen.

Man kann im Gebiete unterscheiden:

A. Geschlossene Verbände:

Pannonische Laubwälder.
Auwald — Fragmente.

B. Offene Verbände:

Pannonische Grassteppen.
Pannonische Fels- und Schuttflora.
Hydrophytenvereine.
Halophytenvereine.

C. Kulturland:

Ruderal- und Segetalpflanzen.

Pannonische Laubwälder.

Das Viertel unter dem Manhartsberge ist keinesfalls arm an Wäldern. Es sind meist trockene Laubwälder, die ein ziemlich eintöniges Gepräge haben und die frische und reiche Abtönung eines Voralpenwaldes vermissen lassen. Die Ruine Falkenstein ist mit Laubwäldern umgeben, die sich südöstlich bis gegen Poysdorf hinziehen.

---

[4]) Alois Teyber, Oberlehrer in Wien: verunglückte in Pola 1914.

[5]) Rud. Penz starb am 6. Februar 1934 in Wien.

download www.zobodat.at

Viele Schlägerungen mit nachfolgendem dichtem Jungwuchs, angepflanzten Föhrenwäldern (Galgenberg 425 m) und Fichtenbeständen, sogar versuchsweise Lärchenbeständen (Toter Mann u. a. O.) veränderten den hier heimischen Flaumeichenwald (Quercetum pubescentis) mit vielen Wintereichen (Quercus robur) und nur sporadischen Zerreichen (Quercus cerris).

Große Teile der Wälder fielen dem Getreideanbau zum Opfer, andere wieder veränderte die Forstwirtschaft. Von Nadelwäldern sind nur Föhrenwälder sicher ursprünglich, doch ist eine Abgrenzung und Wiederherstellung der ursprünglichen Pflanzengesellschaften nicht mehr möglich.

Vorherrschende Laubbäume sind im ganzen Weinviertel die Eichen (Quercus pubescens, robur, sessiliflora, cerris). Die Zerreiche ist nicht waldbildend, und in manchen Gebieten herrscht statt der Flaumeiche die Wintereiche vor. Die Buche ist ursprünglich, aber sehr zerstreut, gegen Osten zu sehr selten oder ganz fehlend.

Die meisten Wälder haben kurze Umtriebszeiten oder es herrscht Stockbetrieb vor, so daß uns oft Eichengebüsche (Quercus robur) mit alten Relikteichen begegnen. Im Oberholz sind Ulmen, Eschen, Linden, im Unterholz die meisten Hartholzgebüsche.

Eine Aufnahme westlich Falkenstein gibt uns folgendes Bild:

Oberholz:

Quercus pubescens, robur, sessiliflora, Carpinus betulus, Fagus silvatica, Pinus silvestris, Tilia cordata, platyphylla, Ulmus scabra, laevis, Prunus avium, Betula pendula, Fraxinus excelsior.

Ein sehr reiches Unterholz ist überall zu finden, insbesondere ist der Waldrand stets reich an der hier charakteristischen Gebüschformation. Von Sträuchern sind vertreten: Rosa, Rubus, Liguster, Acer, Cornus mas, sanguinea, Rhamnus, Viburnum lantana, Prunus fruticosa, spinosa (WR), Evonymus verrucosa, europaea, Corylus, Quercus cerris, Staphyllea pinnata, Lonicera xylosteum.

Der bunte Niederwuchs, welcher insbesondere am Waldrande (WR) sehr reichhaltig ist, enthält im allgemeinen:

Dactylis glomerata	Poa pratensis
Apera spica venti	„ nemoralis
Festuca gigantea	Brachypodium silvaticum
Carex silvatica	Melica uniflora
muricata	„ nutans
Michelii	Agropyrum intermedium WR

download www.zobodat.at

Cephalanthera rubra
Platanthera bifolia
Iris variegata WR
Lilium martagon
Convallaria maialis
Polygonatum latifolium
Asarum europaeum
Dictamnus albus WR
Dianthus superbus
Hesperis tristis WR
(Ernstbrunnerwald)
Lamium maculatum
Ajuga genevensis
Brunella laciniata
Melampyrum nemorosum
„ cristatum
Pulmonaria molissima
officinalis
Lysimachia nummularia
Lithospermum purpureo-coeruleum
Myosotis silvestris
Trifolium rubens WR
montanum WR
alpestre WR
Astragalus glycyphyllos
Genista germanica
„ tinctoria WR
Lathyrus vernus
„ megalanthus
Vicia silvatica
tenuifolia
Cytisus nigricans WR
„ hirsutus WR
„ austriacus WR
Asperula tinctoria
„ glauca
Hypericum montanum WR
„ perforatum WR
Circaea lutetiana
Erythraea centaurium
Campanula Trachelium
Agrimonia Eupatoria WR
Peucedanum cervaria WR
Aegopodium podagraria
Laserpitium latifolium WR
Heracleum sphondylium
Bupleurum falcatum WR
Anthriscus silvester
Geum urbanum
Geranium sanguineum WR
Prenanthes purpurea
Serratula tinctoria
Lactuca scariola
„ quercina
Solidago virga-aurea
Senecio silvester
Senecio Fuchsii
Echinops sphaerocephalus WR
Crepis praemorsa
Lapsana communis
Hieracium murorum
„ staticifolium
„ umbellatum
Chrysanthemum corymbosum WR

Von anderen Waldtypen wie Fichten, Lärchen und Rotföhrenwäldern sind überall nur kultivierte Fragmente vorhanden, die meist keinen Unterwuchs besitzen oder nur Reste einer Eichenwaldflora zeigen.

Manchenorts sind die Laubwälder von kleinen Bächen durchflossen, die das Pflanzenkleid des trockenen Waldes in ein Auwaldfragment umändern. Es treten dann auf: Weiden, Salix alba, fragilis, Eschen, Fraxinus excelsior, Vogelkirschen, Prunus padus, avium, Birken, Betula pendula, Kreuzdorn, Rhamnus frangula, Erlenstauden, Alnus glutinosa mit Schlingpflanzen wie der Waldrebe Clematis recta, dem wilden Hopfen, Humulus lupulus, u. a.

Ein feuchtigkeitsliebender Unterwuchs stellt sich ein, mit:

download www.zobodat.at

Urtica dioica, Parietaria officinalis, Alliaria officinalis, Impatiens noli tangere, Aegopodium podagraria, Eupatorium cannabium, Circaea lutetiana, Lysimachia nummularia, Scrophularia nodosa, Dianthus superbus, Dipsacus fullonum, Cirsium canum, Orchis militaris, Festuca gigantea, Poa nemoralis, Carex silvatica, Lamium maculatum, Senecio Fuchsii, Gnaphalium silvaticum.

An einigen Südostlehnen sind statt Laubwälder sehr dichte Eichengestrüppe getreten, die man als gemischte xerische Gebüsche bezeichnen kann. Am schönsten sind diese am Diernberge entwickelt und zeigen folgende Zusammensetzung:

Sträucher und Einzelbäume:

Quercus pubescens
„ robur
„ cerris
Corylus avellana
Tilia cordata
„ platyphylla
Acer campestre
Cornus sanguinea
Ulmus scabra
Ligustrum vulgare
Staphyllea pinnata
Fraxinus excelsior Kult.
Robinia pseudacacia Kult.
Prunus fruticosa
„ mahaleb
Rosa sp.
Salix caprea
Viburnum lantana
Cotoneaster integerrima
Colutea arborescens
Pirus piraster
Evonymus europaea
„ verrucosa
Clematis vitalba
Sambucus niger.

Der Kamm des Diernberges und dessen südliche Abdachungen sind mit einer Waldsteppe bedeckt, deren Pflanzenkleid folgende Zusammensetzung zeigt:

Iris variegata
Dactylis glomerata
Melica glauca
Agropyrum intermedium
Poa pratensis
„ badensis
Anemone silvestris
Dictamnus albus
Veronica spicata
Euphorbia virgata
Geranium sanguineum
Dianthus Pontederae
Lithospermum purpureo-coeruleum
Erysimum durum
„ canescens
Genista tinctoria
Trifolium alpestre
„ rubens
Cytisus nigricans
„ ratisbonensis
Astragalus austriacus
Coronilla varia
Dorycnium germanicum
Melittis melissophyllum
Satureia acinos
Verbascum Lychnitis
Linum flavum

download www.zobodat.at

Linum hirsutum
Linaria genistifolia
Turritis glabra
Stachys recta
Potentilla recta
Allium rotundum
Lilium martagon
Polygala major
Silene otites
Vincetoxicum officinale
Bupleurum falcatum
Peucedanum alsaticum
„ oreoselinum
Laserpitium latifolium
Centaurea axillaris
Inula hirta
„ oculos Christi
„ britannica
„ conyza
Aster amellus
Thesium linophyllum
Thalictrum flexuosum
Helianthemum ovatum
Minuartia setacea
Teucrium montanum
„ chamaedrys
Scabiosa ochroleuca
Jurinea mollis
Hieracium cymosum.

Es sind dies Vertreter der Waldsteppe, der Halbsträuchersteppe, des Waldrandes, der Rasensteppe und Felsensteppe in kleinen Assoziations-Fragmenten, die alle in einander übergehen.

Pannonische Steppen.

Die Kalkklippen sind im Weinviertel fast die einzigen Zufluchtsstätten für die pannonischen Steppen. Die übrigen Flächen sind längst zu Kulturland umgebrochen worden oder es blieben nur vereinzelt kleine Lehnen und Abhänge für Steppenwiesen übrig.

An den steinigen Abhängen der Kalkklippen fanden die Steppen die ihnen zusagenden Bedingungen: Wärme und Trockenheit. Aber auch hier sind die wenigen Steppen durch Steinbrüche bedroht, so daß oft mancherorts nur Steppen-Fragmente vorhanden sind. Dies ist der Fall auf der Kallerheide, dem Schweinbarter Hügel und in der unmittelbaren Nähe von Falkenstein. Die nackt zu Tage tretenden Felsen oder alte verfallene Steinbrüche bieten der ärmlichen Felsflur und Felsensteppe einige Zuflucht.

Eine geschlossene Grasnarbe bieten die Rasensteppen. Sie werden gemäht und zeigen Assoziationsfragmente von Schwingelsteppen Festuceta, Zwenkensteppen Brachypodieta, seltener Blaugrashalden Seslerieta, Seggenwiesen Cariceta, Trespenfluren Brometa u. a.

Einzelne zerstreute Gebüsche von Schlehdorn, Weißdorn, Rosen, Steinweichsel sind meist vorhanden. Ihre Zusammensetzung wird, um Wiederholungen zu vermeiden, von einigen Stellen bei der topographischen Beschreibung des Gebietes gegeben werden. Es ist im Gebiete recht schwer, auf so kleinen Flächen die Einzelbegleiter hervorzuheben, da die Zusammensetzung rasch wechselt und zumeist noch durch unrationelle

download www.zobodat.at

Abweidung leidet (Degradierte Steppen). Diese Abweidung führt hier auch zu einem ruderalen Einschlag, der sich durch folgende Pflanzen bemerkbar macht: Picris hieracoides, Lactuca scariola, Echium vulgare, Senecio Jacobaea, Artemisia campestris, Reseda lutea, Carduus nutans, Euphorbia helioscopia, Erodium cicutarium, Geranium Robertianum u. a.

Lößsteppen.

Diese im Gebiete meist auf flachen Böden, trockenen Lehnen und Abhängen sehr verbreiteten Steppen sind meist ohne Gebüsche, besitzen eine teilweise geschlossene Grasnarbe, oft aber Unterbrechungen ohne steinigen Grund. Ihre Ausdehnung ist im Einzelnen nicht groß. Sie bilden eine Zwischenstufe der Rasensteppen mit den Felssteppen. Infolge des lehmigen Bodens enthalten sie tiefwurzelnde Pflanzen, wie den Meerkohl Crambe tataria, Beifußarten Artemisia pontica, campestris, und sonst eine Reihe von Pflanzen, die auch den Rasensteppen angehören.

Als vorzügliches Beispiel dieser Lößsteppe ist die Reservation zwischen Pottenschlag und Ottenthal[6]) anzusehen, die später geschildert wird.

Flora auf trockenen Kalkfelsen.

An felsigen Gehängen, auf humusarmen Böden und im Felsenschutt findet man Pflanzengesellschaften, die einer geschlossenen Grasnarbe entbehren und meist in ihrem Vorkommen sehr zerstreut sind. Ihre Assoziations-Fragmente besitzen eine sehr geringe Stabilität. Man bezeichnet diese Pflanzengesellschaften mit den Namen Felsensteppen (Vierhapper), Wüstensteppen (Podpěra), Felstriften usw. Aber auch der nackte Fels besitzt noch als Pioniere der Vegetation die Felsflechtenflora und Moose in den Ritzen der Felsen.

Auf diesen mageren Böden findet man:

Melica glauca	Thymus praecox
Poa badensis	„ badensis
Koeleria gracilis	Erysimum canescens
Minuartia setacea	Astragalus onobrychis
Biscutella laevigata	Teucrium chamaedrys
Alyssum calycinum	Potentilla arenaria
„ montanum	Scabiosa suaveolens
Draba verna	Helianthemum ovatum
Diplotaxis tenuifolia	„ canum

[6]) Als Naturschutzgebiet erklärt (Mitteil. von Dr. H. Neumayer).

download www.zobodat.at

Centaurea rhenana
Aster linosyris
Seseli hyppomarathrum
„ austriacum
Linaria genistifolia
Sedum acre, album
Scabiosa ochroleuca
Iris pumila
Carduus nutans
Artemisia campestris
u. a.

Felsfluren.

Die nackten Felsen haben immer etwas spärlichen Humus oder es sind Felsenspalten vorhanden, in denen sich einzelne Sträucher und genügsame Gräser und Sukkulenten ansiedeln können.

Erwähnenswert sind Rhamnus saxatilis, Prunus mahaleb, Cotinus coggygria (nur Staatzberg) neben Festuca glauca, Stipa capillata, pennata, Seseli glaucum, Sempervivum soboliferum, Euphorbia Gerardiana, Allium montanum, Satureia acinos, Teucrium chamaedrys, Tunica saxifraga u. a.

In Felsspalten von Staatz auch Alyssum Arduini, Asplenium ruta muraria.

Von Flechten sind Verrucaria-Arten Leconora calcaria, Biatorella simplex, Caloplaca, Cladonia pyxidata.

Von Moosen häufig: Tortella inclinata, ruralis, squarrosa, Grimmia pulvinata, Barbula, Eucalypta vulgaris.

Hydrophytenvereine.

Die wenigen zerstreuten sumpfigen Wiesen sind für das gesamte Pflanzenbild von nur untergeordneter Bedeutung und bieten botanisch nicht viel. Man findet an feuchten Stellen Colchicum autumnale, Cirsium canum, pannonicum, Bidens cernua, Juncus atratus, Mentha, Glyceria, Lythrum, Sium latifolium, Cnidium venosum u. a.

Halophytenfluren.

Diese sind zwar für die pannonische Pflanzenwelt charakteristisch, finden sich aber in unserem Gebiete wenig vor. Einzelne salzige Stellen verraten sich durch Glaux maritima, Plantago maritima, Bupleurum tenuissimum, Coronopus procumbens u. a.

Kulturland.

Vorherrschend sind im Gebiete der Kalkklippen große Getreidefelder und ausgedehnte Weingärten. Die ursprüngliche Vegetation ist dem Kulturlande durch Jahrhunderte hindurch zum Opfer gefallen. Infolge des milden Klimas ist die pannonische

download www.zobodat.at

Stufe in Niederdonau überall südlich und nördlich der Donau das ergiebigste Kulturland.

Es werden im Großen die vier Hauptarten des Getreides, ferner viel Mais (Kukuruz), Kartoffeln u. a. angebaut. Eine besondere Stellung nimmt im Gebiete der Weinbau ein, der in ausgedehnten Weingärten auch oft die Abhänge der Kalkklippen bedeckt.

Auch viele edle Obstsorten gedeihen im Weinviertel, sowie die Zuckerrübe, die aber mehr auf die flachen Gebiete beschränkt ist. Die Edelkastanie und der Maulbeerbaum fehlen jedoch. Die Robinie ist häufig angepflanzt und der stachelige Nachwuchs schädigt nicht selten die wenigen Triften, ohne daß er viel Nutzen bringen würde.

Zwischen den Feldern und Weingärten an Rainen, Hohlweglehnen, Lößabhängen wachsen eine Menge Segetal- und Ruderal-Unkräuter. Unter anderen sind vertreten: Salsola kali, Lepidium perfoliatum, Sclerochloa dura, Nepeta pannonica, Marrubium peregrinum, Asperugo procumbens, Thymelaea passerina, Lamium amplexicaule, Reseda luteola u. a.

An Weingartenrändern wachsen Calamagrostis epigeios, Muscari comosum, Euphorbia esula, Crepis biennis, Anthemis cotula, Knautia arvensis, Artemisia pontica, campestris, Amarantus blitum, Atriplex nitens, Chenopodium-Arten, Lactuca viminea, Knautia arvensis u. a.

Topographische Beschreibung des Gebietes.

1. Der Steinberg bei Ernstbrunn z. T. nach Penz.

Nordwestlich von Dörfles und Ernstbrunn erhebt sich der 452 m hohe Steinberg am Ostrande des Ernstbrunnerwaldes. Er enthält eine reiche Kalkflora mit Grassteppen, Felsfluren, Steppensträuchern, weiter oben einen Flaumeichenwald.

Im Frühjahre wachsen auf der warmen Südseite:

Holosteum umbellatum
Anemone nigricans
„ pulsatilla
Arabis auriculata
Alyssum montanum
Draba verna
Thlaspi perfoliatum
Saxifraga tridactylites
Myosotis hispida
Gagea pratensis
„ pusilla
Iris pumila
Carex humilis.

download www.zobodat.at

Im Juni ergänzt sich die Pflanzengesellschaft mit:

Euphorbia cyparissias
Minuartia fasciculata
Arenaria serpillifolia
Dianthus Pontederae
Anemone silvestris
Hesperis tristis
Helianthemum hirsutum
Hypericum perforatum
Geranium sanguineum
Sempervivum soboliferum
Sedum album
„ acre
„ maximum
Fragaria vesca
Potentilla recta
Sanguisorba officinalis
Medicago falcata
Dorycnium herbaceum
Eryngium campestre
Bupleurum falcatum
Pimpinella saxifraga
Seseli hyppomaratrum
Peucedanum alsaticum
Echium vulgare
Verbascum lychnitis
Linum genistifolium
Teucrium botrys
„ chamaedrys
„ montanum
Stachys recta
Satureia acinos
Galium verum
Cynanchum vincetoxicum
Inula oculos Christi
Hieracium pilosella
Anthericum ramosum
Asparagus officinalis
Carex praecox
Stipa capillata
Melica ciliata
Festuca vallesiaca
Poa bulbosa
Koeleria gracilis.

Von Sträuchern sind hervorzuheben: Rosa spinosissima, Corylus avellana, Quercus cerris, pubescens, Sorbus torminalis, Pirus piraster, Cotoneaster integerrima, Crataegus monogyna, Cornus mas, Sambucus Ebulus.

Ein schwaches Stipetum, Koelerietum, Festucetum und Caricetum sind als Assoziationsfragmente vorhanden. Desto reicher ist der Eichenwaldrand mit Centaurea Triumfetti, Asperula cynanchica, Veronica chamaedrys, Clematis vitalba, Viola hirta, Geum urbanum, Geranium sanguineum, Satureia vulgaris, Galium mollugo, Campanula bononiensis, Inula conyza, Polygonatum officinale, Brachypodium pinnatum, Dictamnus albus, Agrimonia Eupatoria, Dactylis glomerata, Echinops sphaerocephalus, Lactuca scariola, Cynanchum vincetoxicum, Gentiana cruciata, Medicago falcata.

Die höchste Erhebung des Steinberges ist plateauartig verbreitert und enthält eine Rasensteppe mit geschlossener Grasnarbe. Arrhenaterum elatius, Phleum pratense, Poa angustifolia, Achillea setacea, Plantago lanceolata, Trifolium arvense, Medi-

download www.zobodat.at

cago lupulina, Coronilla varia, Galium mollugo, Satureia acinos, u. a.

Infolge Beweidung sind auch ruderale Elemente wie Daucus, Echium, Senecio Jacobaea, Cirsium, Erigeron acer u. a. beigemischt.

Der pannonische Flaumeichenwald (Quercetum pubescentis)[7]) enthält in der Baumschichte:

Quercus pubescens, robur, Pinus silvestris, Carpinus betulus, Acer pseudoplatanus, Prunus avium.

Die Strauchschichte enthält:

Corylus avellana	Acer campestre
Quercus sessiliflora	Cornus sanguinea
Salix caprea	„ mas
Ulmus campestris	Ligustrum vulgare
Prunus spinosa	Viburnum lantana
Crataegus monogyna	opulus.

In der Feldschichte sind viele Schattenpflanzen und Waldrandpflanzen vorhanden:

Aconitum vulparia	Origanum vulgare
Geranium sanguineum WR	Cynanchum vincetoxicum
Geum urbanum	Campanula bononiensis
Astragalus glycyphyllos	„ trachelium
Cytisus nigricans	Inula conyza
Sanicula europaea	Aster amellus
Peucedanum cervaria	Buphtalmum salicifolium
Verbascum austriacum	Polygonatum latifolium
Torilis anthriscus	Dactylis Aschersonia
Veronica teucrium WR	Poa nemoralis
„ chamaedrys WR	Festuca gigantea
Satureia vulgaris	Brachypodium silvaticum.

Buphtalmum fehlt weiter nördlich im Flaumeichenwalde.

Die von Penz erwähnten Hügel der Galgenberg (325 m) und der Simperlberg (316 m) sind botanisch bedeutungslos. Desto mehr Interesse verdient der Ladenbrunnerwald, welcher einen reichen Pflanzenwuchs zeigt. Quercus robur bildet den Hauptbestandteil des Waldes. Außerdem sind vorhanden Qu. sessiliflora, hie und da eine Buche, Acer, Betula viel Hainbuchen. Von Gesträuchen Wacholder, Haselnuß, Rainweiden, Waldrebe und die schon früher Erwähnten. Der Unterwuchs unterscheidet sich von dem früher angeführten Flaum-

[7]) Penz nennt ihn „pannonischen Bergwald".

download www.zobodat.at

eichenwald durch eine etwas abweichende Zusammensetzung. Es treten hier auf:

Hierochloe australis
Oryzopsis virescens
Anthoxantum odoratum
Carex pilosa
„ montana
Melica nutans
Lilium Martagon
Convallaria maialis
Polygonatum latifolium
Lathyrus vernus
„ silvestris
Genista germanica
Cytisus ratisbonensis
„ hirsutus
Astragallus glycyphyllos
Asarum europaeum
Pulmonaria molissima
Symphytum tuberosum
Lithospermum purpureo-coeruleum
Asperula glauca
Primula veris
Omphalodes scorpioides
Ajuga genevensis
Melittis melisophyllum
Galeobdolon luteum
Laserpitium latifolium
Heracleum Sphondylium
Aegopodium podagraria
Polygala major
Anemone hepatica
„ silvestris
Geum urbanum
Sambucus Ebolus
Luzula pilosa
Poa nemoralis
Stellaria nemorum.

Am Waldrande sind häufig Prunus mahaleb, Geranium sanguineum, Juniperus, Rosa.

2. Ruine Staatz.

Mitten aus dem Hügellande erhebt sich sehr steil und auffallend der Staatzberg, dessen steile und zerklüftete Kalkfelsen mit einer mächtigen Ruine gekrönt sind. Das ursprüngliche Schloß wurde im 11. Jahrhundert vom Grafen Steutze erbaut, 1646 von den Schweden unter Torstenson belagert. Die Festungen Laa, Staatz und Falkenstein bildeten ein mächtiges Festungsdreieck. Gegenwärtig ist die Ruine und das am Ostfuße gelegene Schloß aus dem 16. Jahrhundert mit einem alten Park im Besitze des Fürsten Colalto. Nur die südlichen und südöstlichen Abhänge sind mit einer bunten Felsensteppe und einzelnen Sträuchern und einer dürftigen Grasnarbe bedeckt. Ein Felsensteig führt von der Kirche am Fuße der Felsen des gleichnamigen Dorfes hinauf. Der Perückenstrauch Cotinus coggygria hat hier seinen nördlichsten Standort in Niederdonau. Nichts deutet darauf hin, daß er angepflanzt wäre, wie Münke vermutete. Die Flora der Abhänge beginnt zeitlich im Frühjahre infolge ihrer sonnigen, warmen Lage und bedeckt die Felsen mit ihrem bunten Pflanzenkleide mit Ausnahme einer kurzen Sommerunterbrechung (August) bis an-

download www.zobodat.at

fangs Oktober, wo dann Centaurea, Aster und die Chenopodium-Arten die Flora beenden.

Die schwer zugängliche Nordseite hat einen angepflanzten Schwarzföhrenwald, der sich rund um den alten Steinbruch im Nordwesten ausbreitet. Auch Eschen und Ahorne reichen hier hinauf. In den Felsspalten ist weiter oben Alyssum Arduini sowie Asplenium ruta muraria. Im Mai bietet der Staatzberg einen prachtvollen Anblick infolge des vielen blühenden Flieders, der hier verwildert auf allen Abhängen verbreitet ist. Ein kleiner Thujenhain stört einen kleinen Teil des Südabhanges. Hoch oben sind noch gewaltige Mauerreste und vom höchsten Punkt bietet sich dem Besucher ein weitumfassender Ausblick von den Voralpen bis zu den Pollauer Bergen und im Osten sieht man die dunkle Kette der Kleinen Karpathen.

Felsensteppen wechseln mit Grassteppen ab und im Mai bis Juni bietet sich hier ein großer Blütenreichtum dar.

In der Grassteppe herrschen vor Festuca vallesiaca, pseudovina, Agropyrum canium, Poa badensis, compressa, annua, angustifolia, Phleum pratense, Stipa capillata (einzeln) mit einem Inuletum (Inula hirta, oculos Christi), ferner Euphorbia cyparissias, Ranunculus acer, Potentilla recta, Galium verum, Barbarea vulgaris, Cynanchum vincetoxicum, Veronica chamaedrys, Eryngium campestre, Falcaria vulgaris, Salvia pratensis, Stachys recta, Verbascum Lychnitis, Taraxacum laevigatum, Centaurea axillaris, Aster amellus, linosyris, Achillea setacea, Artemisia campestris, Ornithogallum tenuifolium (Nordseite), Medicago lupulina, Oxytropis pilosa, Trifolium arvense, Androsace maxima, Medicago falcata.

Die bunte Felsenflora bietet folgendes Pflanzenbild: Koeleria gracilis, Bromus sterilis, Andropogon ischaemum, Potentilla arenaria mit Sedum acre und album, Minuartia setacea, Thymus-Arten, Alyssum montanum, Capsella bursa pastoris, Sisymbrium Loeseli, Diplotaxis muralis, Thlaspi perfoliatum, Erysimum canescens, Draba verna, Holosteum umbellatum, Asperula glauca, Seseli varium, hyppomorathrum, Bupleurum falcatum, Anthriscus trichospermus, Veronica triphyllos, hederifolia, Teucrium chamaedrys, Lithospermum arvense, Papaver dubium (weiß), Scabiosa ochroleuca. Von Unkräutern: Chelidonium, Echinops sphaerocephalus, Urtica, Echium, Marrubium, Asperugo procumbens, Viola arvensis, Bromus sterilis u. a. Von Sträuchern sind vorhanden: Cornus sanguinea Rosa, Syringa vulgaris, Tilia cordata, Acer campestre, Lycium halimifolium, Viburnum lantana, Evonymus europaea und verrucosus. Von Eichen nur Quercus pubescens und cerris nur Ostseite. Von Moosen: Racomitrium canescens, Grimmia pulvinata, Thuidium abietinum, Homalothecium sericeum.

download www.zobodat.at

3. Ruine Falkenstein.

Die aussichtsreiche Ruine Falkenstein steht auf einer mächtigen Kalkklippe, die im Süden und Südwesten scharfe Abstürze und senkrechte Felsen bildet. Auf der leicht zugänglichen Westseite führt eine mit Kastanien bepflanzte Straße zum Haupttor. Von den gut erhaltenen Mauerresten und Fenstern sieht der Besucher im Norden Brünn, im Osten die Kleinen Karpathen bis Theben. Die Ostseite, auf deren Fuße das Dorf Falkenstein liegt, reichen Weinberge bis hart unter den xerophilen Buschwald. Am Ostende des Dorfes erhebt sich der steile, isolierte Kalvarienberg, der ebenfalls eine Kalkklippe für sich ist. Daselbst sind Quercus pubescens, Hartriegel, Steinweichsel, Rainweide, Heckenrosen, Haselnuß, ein schwaches Stipetum und sonst die warmliebende Flora der Kalkfelsen überhaupt.

Die Buschgürtel auf der Ost- und Südseite enthalten die meisten xerischen Sträucher, wie Pfaffenkäppchen, Hartriegel, Robinien, Schneeball, Hollunder, Kreuzdorn, Feldahorn, Flaumeichen und Steinweichsel.

Auf der Südseite lichtet sich das Gestrüpp und einzelne Lichtungen bieten den Steppenwiesen genügend Platz. Im Westen breiten sich üppige Rasensteppen und Bergwiesen aus, die der Mahd und Beweidung unterworfen sind.

In den Felsritzen und auf den Felsen sind Asplenium ruta muraria, Seseli glaucum, Minuartia setacea, Erysimum canescens, Poa badensis, Festuca glauca zu finden.

Von Moosen*): Campylium stellatum, Tortula muralis, Camptothecium sericeum, Ceratodon purpureus, Bryum capillare, Anomodon viticulosus; sehr häufig auf Felsen Hypnum cupressiforme.

Der innere Teil der Ruine enthält auf den alten Mauerresten, Schutt- und Steinhalden eine Unmenge von Chelidonium maius, Anthriscus, Chaerophyllum u. a.

Der nach Norden anschließende Höllenstein enthält teils Felsensteppen, teilweise Rasensteppen, die auch hier gemäht werden.

4. Der Schweinbarter Hügel.

Als letzte Kalkklippe vor den Pollauerbergen — abgesehen vom niederen Galgenberg — erhebt sich östlich von Klein-Schweinbart der weithin sichtbare Schweinbarterhügel, der in seinen oberen Teilen von Steinbrüchen arg zerklüftet ist. Die noch verschonten Teile enthalten im Nordwesten Rasensteppen und ein schwaches Seslerietum und Caricetum, im

*) Alle Moose bestimmte Dir. H. Huber (Pitten).

download www.zobodat.at

Osten und Süden Felsfluren mit Isatis tinctoria, Sempervivum soboliferum, Anthericum ramosum, am Nordfuße auch Crambe tataria. Im Osten reichen die Weingärten bis zum Fuße des Hügels. Ein Strauchgürtel mit Cornus sanguinea, Prunus spinosa, Prunus mahaleb, P. fruticosa, P. eminens[8]), Lycium halimifolium, Evonymus europaea, Crataegus monogyna, Rosa u. a.

An der Bezirksstraße, die nach Nikolsburg führt, liegen kleine Sümpfe mit Phragmites communis, Scirpus silvaticus, Carex acutiformis, Juncus effusus, conglomeratus, bufonius, Alisma plantago, Bidens cernua, Lythrum salicaria, Veronica beccabunga, Lemna minor, trisulca, Mentha, Lycopus europaeus, Equisetum palustre, ramosissimum, Typha angustifolia.

5. Die Kaller Heide.

Östlich von Drasenhofen an der Reichsstraße von Wien nach Brünn erhebt sich ein langgestreckter Hügelrücken (279 m), der zwar auch von Steinbrüchen bedroht ist, doch aber deutlich Reste einer pannonischen Heide zeigt. Hier fand A. Teyber einen zweiten Standort vom Avenastrum desertorum. Außerdem sind hier zu finden:

Erysimum durum[9]), Melica ciliata, transsylvanica, Trisetum flavescens, Arrhenaterum elatius, Briza media, Ranunculus acer, Trifolium campestre, Medicago lupulina, Coronilla varia, Ononis spinosa, Bupleurum tenuissimum, Daucus carota, Tordylium maximum, Achillea setacea, Leontodon danubialis, hispidus, Crepis biennis, Centaurea rhenana, jacea u. a.

Am Westfuße der Kallerheide sind salzig-sumpfige Stellen mit Equisetum palustre, Molinia coerulea, Linum catharticum, Mentha, Angelica silvestris, Cirsium canum, Lychnis flos cuculi.

6. Zeiserlberg bei Ottenthal[10]).

Nördlich der Bezirksstraße zwischen Ottenthal und Pottenhofen liegen mehrere Hügel, von denen einer im Volksmunde

---

[8]) P. eminens G. Beck = P. fructicosa ⋊ cerasus, sehr häufig im Gebiete.

[9]) Auch sonst im Gebiete nicht selten.

[10]) Als Naturschutzgebiet erklärt laut Mitteilung der zool. bot. Gesellschaft in Wien. (Dr. H. Neumayer.)

download www.zobodat.at

„Zeiserlberg" genannt wird. An seinen Abhängen breiten sich zwischen Feldern und Weingärten kleine Lößsteppen aus. Auf einer von ihnen wurde von A. Teyber Crambe tataria im Jahre 1902 neu für Niederdonau entdeckt.

Im Jahre 1909 sollen 150 Exemplare daselbst zu finden gewesen sein. Heute sind allerdings kaum fünf zu finden.

Am oberen Rande der Steppenwiese umsäumen zahlreiche Sträucher wie Prunus mahaleb, fruticosa, Cornus mas, Ulmus scabra u. a. den Weingartenrand.

Von Blütenpflanzen sind zu finden[11]):

Stipa pennata
„ capillata
Melica ciliata
Avenastrum pubescens
Bromus erectus
Briza media
Dactylis glomerata
Festuca pseudovina
Koeleria gracilis
Carex Michelii
Asparagus officinalis
Orchis militaris
Silene otites
Anemone silvestris
Adonis vernalis
Thalictrum flexuosum
Dianthus Pontederae
Crambe tataria
Erysimum canescens
Potentilla recta
„ arenaria
Sanguisorba minor
Medicago falcata
Trifolium montanum
Melilotus vulgaris
Dorycnium germanicum *
Lotus corniculatus
Astragalus onobrychis
„ austriacus
Coronilla varia
Oxytropis pilosa
Vicia tenuifolia
Linum flavum
Dictamnus albus *
Geranium sanguineum *
Melampyrum arvense
Veronica teucrium *
Agrimonia Eupatoria *
Odontites serotina
Asperula cynanchica *
„ glauca *
Galium verum
Euphorbia virgata
„ cyparissias
Polygala major
Viola hirta
„ ambigua
Lavatera thuringiaca
Eryngium campestre
Falcaria vulgaris
Peucedanum alsaticum
„ cervaria
Bupleurum falcatum
Primula veris
Nonnea pulla
Stachys recta
Salvia pratensis
verticillata
„ nemorosa
Nepeta pannonica
Phlomis tuberosa
Echium vulgare
Campanula glomerata *
Aster amellus *
„ linosyris
Inula oculos Christi
Achillea setacea
Chrysanthemum corymbosum
leucanthemum

[11]) Vgl. auch Verh. der zool. bot. Ges. Wien 1913.

download www.zobodat.at

Centaurea rhenana
„ scabiosa
Leontodon hispidus
Scorzonera Jacquiniana
Taraxacum laevigatum
Crepis praemorsa *
Tragopogon orientale
Lactuca viminalis
Crepis biennis
Hieracium pilosella
„ umbelliferum.

Von Moosen:

Camptothecium lutescens
Hypnum chrysophyllum
Eurhynchium praelongum.

Die mit einem * bezeichneten Pflanzen sind Waldrandelemente.

Am Weingartenrand sind außerdem noch Atriplex nitens, Chenopodium hybridum, album, Artemisia pontica, campestris, vulgaris.

Merkmale des Gebietes und seltene Pflanzen.

Der Pflanzenwuchs des gesamten Weinviertels gehört dem pontisch-pannonischen Gebiete an, welches westlich bei Retz und Znaim allmählig in das baltische Gebiet übergeht (Kampfzone). Vorwiegend sind es xerothermische Pflanzen und ihre Vereine, welche im Gebiete die wenigen ihnen zusagenden Plätze besiedeln. Dazu gehören vorzugsweise die Kalkklippen, ferner die Waldränder der noch vorhandenen Laubwälder und die für das Gebiet sehr charakteristischen „Gstätten" (Lößabhänge, Raine, Weingartenränder, Feldgrenzstreifen u. a. O.). Die übrigen großen Flächen aber bedeckt das Kulturland.

So wie in den südlich gelegenen Gebieten, in den Hainburgerbergen, im Leithagebirge und auch in den Kleinen Karpathen sind die Steppen auch hier wahrscheinlich nicht ursprünglich, sondern aus den einstmals mehr verbreiteten Eichenwäldern entstanden, später verändert durch Abweidung (degradierte Steppen) und Verkarstung (Felsensteppen). Alle Steppen gehören im Sinne von Podpěra der „mitteleuropäischen Steppe" an.

Die im Gebiete vorhandenen Laubwälder sind vorzugsweise Eichenwälder, in denen aber keinesfalls immer die flaumhaarige Eiche (Quercus pubescens) vorherrschend ist. Es bilden auch die Stiel-Eiche (Quercus robur), seltener die Winter-Eiche (Quercus sessiliflora) Bestände oder Buschwälder mit den bekannten Reliktbäumen. Die Zerreiche (Quercus cerris) ist nur mehr zerstreut, meist einzeln. (Falkenstein, Grussbach usw.)

Die Schwarzföhre (Pinus nigra) fehlt im Gebiete und ist ähnlich wie in den Kleinen Karpathen durch die Rotföhre ersetzt, insofern es sich nicht um angepflanzte Wälder handelt. Andere Nadelbäume wie Fichten, Lärchen sind angepflanzt.

download www.zobodat.at

Die Buche (Fagus silvatica) ist im Gebiete wohl ursprünglich, aber nur mehr eingesprengt, und nimmt gegen Osten zu ab. Die im Gebiete zahlreichen Robinien sind für das pannonische Gebiet recht bezeichnend und bilden mancherorts Haine (Akazienwälder).

Die Artenliste der im Gebiete wildwachsenden Pflanzen ist ärmer als diejenige der nördlich gelegenen Gebiete wie Pollauer Berge, Umgebung von Czeitsch, Hadyberg bei Brünn u. a. O.

Großes Interesse aber verdienen jene Gewächse im Weinviertel, die hier als Fremdlinge zerstreut — reliktartig — vorkommen. Es sind folgende Pflanzen, deren zerstreutes Vorkommen schon an und für sich auf ein hohes (tertiäres) Alter schließen läßt:

Cotinus coggygria Scop.	Meridional[12])	Staatzerberg,
Colutea arborescens L.	Meridional	Falkenstein, Diernberg,
Alyssum Arduini Fritsch	Pont. orient.	Staatz u. a. O.,
Crambe tataria Jacqu.	Eurosib. orient.	Staatz u. a. O.,
Eurotia ceratoides C. A. Mey.	Eurasiat. orient.	Im Bez. Ober-Hollabrunn bei Goggendorf,
Dracocephalum austriacum L.	Pont. orient.	Südmähren,
Avenastrum desertorum Podpěra	Euroasiat-sarm. pont.	Galgenberg b. Nikolsburg, Kaller-Heide.

Der Perrückenstrauch oder Sumach (Cotinus coggygria) ist im Gebiete nur bei Staatz. Es ist ein meridionaler Strauch, welcher weit im Süden von der hiesigen Exclave die nächsten Standorte hat, so bei Baden und Vöslau, dann in Südsteiermark in der Felsensteppe, Krain, Küstenland und Südtirol (Trient). Im Küstenlande zählt ihn Scharfetter in der illyrischen Flora zu der Pflanzengesellschaft des Eichenbusches, mit Quercus cerris, pubescens, Colutea, Prunus mahaleb u. a. In den Karpathen fehlt dieser Strauch und tritt erst östlich von Trentschin auf. Bei Staatz ist seine Nordgrenze.

Der Blasenstrauch (Colutea arborescens) ist auch eine meridionale Pflanze, die aber am Ostrande der Alpen viele Einzelstandorte hat (Leithagebirge, Thermenlinie bei Baden). Scharfetter zählt den Blasenstrauch zu den subillyrischen Elementen der Floreninseln des Ostalpenrandes. Auch in den Kleinen Karpathen (Smolenice) ist er verbreitet und erreicht bei Czeitsch in Südmähren die Nordgrenze. Im Weinviertel ist er bei Falkenstein.

---

[12]) Im Sinne Podpěra's, 1931, l. c.

download www.zobodat.at

Das Felsen-Steinkraut (Alyssum Arduini) ist ein Chasmophyt pontisch-orientalischer Heimat, das vorzüglich in Felsenspalten wächst und hier auf Staatz beschränkt ist. Es ist auch in den Pollauer-Bergen, im mährischen Karst, Tischnowitz nördlich von Brünn. Westlich im oberen Donautal bis Oberdonau, östlich in den Kleinen Karpathen (Kalkfelsen bei Smolenice). Südlich der Donau ehemals bei Hainburg. Erreicht erst bei Leitmeritz in Böhmen die Nordgrenze.

Der Meerkohl (Crambe tataria) ist eine echt asiatische Steppenpflanze, die in unserem Gebiete mehrfach zerstreut vorkommt. Die Pflanze treibt in den Lößsteppen eine mehrere Meter lange rübenartige Wurzel und wurde daher von den Bauern häufig ausgegraben. Der Standort in Süd-Mähren war schon Çlusius bekannt. Clusius[13]) führt die Pflanze unter dem Namen Tataria Hungarica an (ad pagum Hurtau circa Auspitz). Sie wurde unter dem Namen Hieronymus Wurzel vom geistlichen Prefekrten Norbert Boccius von Feldsberg an Jacquin nach Wien gesandt. Alexander von Sebéok[14]) schrieb im Jahre 1779 eine Abhandlung über diese Pflanze, welche 1781 erschien[15]). Der Autor erwähnt, daß die gekochte Wurzel eßbar ist, in Ungarn den Namen Tatár-Kenyér, im Osten den Namen Katrán bjeloi oder Krasnoi führt. J. Bayer[16]) vertritt die Ansicht, daß Crambe durch Menschenwanderungen nach Mähren gelangt sei, welcher Ansicht sich Vierhapper auch für andere Reliktpflanzen teilweise anschließt. Dem gegenüber aber steht die sehr zerstreute früher viel größere und weite Verbreitung in Ungarn, Mähren (reichte bis Sokolnitz bei Brünn) u. a. Bauhin[17]) führt diese seltsame Pflanze unter dem Namen Tataria hungarica edulis an. Sie ist im Kaukasus, Bessarabien, Rumänien, Nord-Serbien. Es ist wohl der späten Durchforschung des Gebietes zuzuschreiben, daß die älteren Florenwerke diese seltene Pflanze aus Niederdonau nicht erwähnen. Der nördlichste Standort liegt am Kosir bei Proßnitz (Podpěra l. c.). Fehlt südlich der Donau und tritt erst im Küstenlande auf.

Die Hornmelde (Eurotia ceratoides) als asiatische Wüsten-Pflanze ist an der Grenze des Weinviertels nur mehr bei Goggendorf im Bezirke Ober-Hollabrunn als einzigem Standort bekannt. Hier entdeckte sie A. Teyber als neu für Niederdonau. Sie war aber früher sicher noch bei Znaim und Feldsberg verbreitet, doch gingen beide Standorte wahrscheinlich durch Umgrabungen verloren. Sie fehlt in allen Nachbarländern.

---

[13]) Car. Clusius, Rariorum plantarum historia lib. VI, pag. 191 (1601).
[14]) Dissertatio inauguralis medico-botanica de Tataria hungarica ex 1779.
[15]) In J. N. Jacquin Miscellanea austriaca, Vol. II, 274, 1781.
[16]) J. Bayer in Verh. der zool. bot. G. Wien, 1853, Bd. II.
[17]) Bauhin pinax theatri Bot. (1623).

download www.zobodat.at

Der österreichische Drachenkopf (Dracocephalum austriacum), eine pont. orient. Reliktpflanze, hat in Südmähren einen neuen Standort in der hügeligen Gegend bei Czeitsch im Bezirke Auspitz[18]). Der Drachenkopf wächst hier am Rande eines Eichenwaldes in Gesellschaft von Anemone silvestris, Anemone pulsatilla, Iris arenaria, pumila, variegata, Cytisus hirsutus, ratisbonensis, Asperula, Centaurea axillaris, Lithospermum purpureo-coeruleum, Helianthemum ovatum, Oxytropis pilosa, Prunus fruticosa. Es ist eine Steppenwiese auf Sandstein.

Es ist bemerkenswert, daß sich unweit von diesem Standorte eine reiche xerothermische Flora befindet mit Stipa, Astragalus exscapus, danicus, austriacus, Echium rubrum, Artemisia laciniata, Serratula heterophylla, Phlomis tuberosa, u. a.

Von anderen Standorten südlich der Donau besteht derjenige bei Rodaun und Hainburg. Erreicht in Böhmen bei Karlstein des Berauntales südlich von Prag die Nordgrenze.

Die Kalkfelsensteppe eines rechten Seitentales des Berauntales[19]) in Böhmen enthält in SW-Exposition folgende Flora anfangs Juni: Rosa rubiginosa, Cotoneaster integerrima, Corylus, Pirus piraster, Cornus sanguinea, Quercus pubescens als Baum und Strauch, Prunus fruticosa, spinosa, Crataegus, seltener Sorbus aria und Juniperus communis.

Vom Niederwuchs:

Phleum pratense
Arrhenaterum elatius
Koeleria gracilis
„ cristata
Sesleria varia
Stipa pennata
Festuca vallesiaca
Polygonatum officinale
Anthericum ramosum
Anemone nigricans
Thalictrum foetidum
Cytisus nigricans
Lotus corniculatus
Trifolium alpestre
Sempervivum soboliferum
Helianthemum ovatum
Dianthus carthusianorum
Silene nutans
Geranium sanguineum
Dictamnus albus
Thesium linophyllum
Asperula glauca
Euphorbia cyparissias
Seseli glaucum
„ hippomarathrum
Peucedanum cervaria
Veronica pseudochamaedrys
Salvia pratensis
Dracocephalum austriacum
Thymus praecox
Stachys recta

---

[18]) Ich verdanke die Ermittlung Prof. Dr. J. Podpěra.

[19]) Vergl. J. Podpěra, Verh. d. zool. bot. Ges., Wien, Bd. 54 335 (1904) und eigene Beobachtung.

download www.zobodat.at

Satureia acinos
Centaurea axillaris
„ rhenana
Artemisia campestris
Inula hirta
Lactuca perennis
Chrysanthemum corymbosum
Leontodon hispidus.

In Ostgalizien ist der Drachenkopf bei Rohatyn auf der Czortowa góra mit Ophrys muscifera Carlina onoporidifolia, Crambe tataria[20]). Im Bükkgebirge, Belkö mit Ferula Sadleriana, Micromeria rupestris. In Ungarn verhält sich Dracocephalum wie eine Steppenpflanze, wie folgende Standorte beweisen: Kecskemet, Kistape puszta, um Budapest, Csakvár, Pusztaszentmihály, Puszta Pesvér. Außerdem sind Fundorte von Siebenbürgen sowie in der Zips bei Wallendorf angegeben[21]). Die Standorte zeigen, daß der Drachenkopf sowohl die Niederungen als auch die Höhen bewohnt, aber ein Klima bevorzugt, das einen deutlichen kontinentalen Einschlag zeigt. Es stimmt dies gut damit überein, daß der Drachenkopf auch in Südost-Frankreich um Gap und Digne, Provence bis zu den Savoyschen Alpen vorkommt. Hier reicht beispielsweise Stipa pennata bis 2130 m mit Filago germanica, Koeleria cristata, Trinia glauca, Heracleum montanum. Am Monte Cenisio ist der Drachenkopf mit Narcissus stellaris und Digitalis purpurea zu finden[22]). Auch hier zeigt die große Entfernung der Einzelstandorte und das sporadische Auftreten für die außeralpinen Standorte eine alte, wahrscheinlich tertiäre Reliktpflanze. Die Heimat des Drachenkopfes sind die Alpenwiesen der Kaukasusprovinz Daghestan und Buzdnan Dagh[23]).

Der Steppenhafer (Helictotrichon desertorum Polger = Avenastrum desertorum Podpěra) ist im Gebiete auf zwei, nur wenige Kilometer von einander entfernten Stellen bekannt[24]).

Die Nordgrenze verläuft in Böhmen bei Ranná, Bez. Laun.

Diese echt kontinentale Art ist vorwiegend auf Skelettexklaven verbreitet, wo die Konkurrenz mit anderen Gewächsen auf ein Minimum beschränkt ist. Der Steppenhafer hat seine Heimat im Osten in der Provinz Penz, Popercenskaja step 53° und Dorf Krutca 52°51'.

Aber auch die baltische (mitteleuropäische) Flora entsendet in das Weinviertel vielfach Pioniere aus dem westlichen

---

[20]) Wierdak Kosmos pols. 18, 245—253.
B. Zolyomi Bot. Közl. 31, 1934.

[21]) Die ungarischen Angaben stammen von Herbarmaterial und Literatur des ung. Nationalmuseums durch freundl. Vermittlung von Prof. Dr. G. von Moesz.

[22]) Eigene Beobachtung.

[23]) Boissier IV. 1879 (678).

[24]) J. Podpěra, Flora von Mähren VI, 2, 1925.

download www.zobodat.at

Granitviertel, doch ist die Zahl dieser Pflanzen viel geringer als dies an der Westgrenze der pannonischen Flora bei Retz und Znaim der Fall ist.

Wir können zu diesen zählen: Lilium martagon, Prenanthes, Brachypodium silvaticum, Carex silvatica, Sanicula, Agrimonia u. a.

Mit dem Abholzen der Wälder im Mittelalter[25]) ist die baltische Flora zurückgegangen, dafür aber ist die pontisch-pannonische Flora im steten Vorrücken nach Westen begriffen.

Endlich sind im Gebiete auch einige wenige präalpine Typen vertreten, die sich vielleicht nach den Eiszeiten oder in den Zwischeneiszeiten hieher geflüchtet haben. So ist im Gebiete mehrfach Biscutella laevigata auf felsigem Kalkboden, Sesleria varia und Saxifraga Aizoon (Galgenberg), Polygala amara.

Da ihnen das kontinentale Klima nicht behagen kann, so sind sie wohl im Aussterben begriffen.

Zum Schlusse möge noch auf die volkswirtschaftliche Seite hingewiesen werden. In diesem ausgedehnten pannonischen Florengebiete mit reichem und altem Kulturboden könnten möglicherweise auch Versuche mit Tabakanbau gemacht werden können. Auch die Kultur des Perückenbaumes (Sumach), dessen Rinde bekanntlich seit altersher für Sämischgerberei verwendet wurde, könnte, so wie es in der Slowakei geschah, auch hier versucht werden. Endlich könnte die Kultur des Maulbeerbaumes erwogen werden, umsomehr als im 18. Jahrhundert in Tyrnau (Slowakei) Anpflanzungen dieses Baumes für eine Seidenraupenzucht mit Erfolg vorgenommen wurden. Reste sind bis heute zu sehen.

Schrifttum.

G. v. Beck: Flora von Niederösterreich, Wien I. 1890, II. 1893.

A. Neilreich: Flora von Niederösterreich, Wien 1859 und Nachträge.

E. v. Halácsy: Flora von Niederösterreich, Wien 1896.

F. Vierhapper: Die Pflanzendecke Niederösterreichs in Heimatkunde von Niederösterreich, Heft 6, 1921.

A. Fröhlich: Studien über die Pollauerberge bei Nikolsburg, Verh. d. Naturforsch. Ver., Brünn, Bd. 60, 1927.

W. Himmelbauer und E. Stumme: Die Vegetationsverhältnisse von Retz und Znaim. Abh. d. zool. bot. Gesell. Wien, Bd. 14, H. 2, 1923.

Jos. Podpěra: Die Vegetationsverhältnisse im Gebiete der Pollauerberge, Acta Bot. Boh. VI—VII. 1928.

---

[25]) Vgl. Himmelbauer und Stumme l. c.

download www.zobodat.at

Jos. Podpěra: Sit ne quaestio componentis stepposi, 1931.

J. Klika: Studien über die xerotherme Vegetation in Mitteleuropa. Beihefte d. bot. Zentralbl., Bd. 47, 1931.

R. Penz: Pflanzengeogr. Skizzen aus den niederöst. Juraklippen. Unsere Heimat, VII. 3, 1934.

A. Teyber: Verhandl. d. zool. bot. Ges. Wien 1902 bis 1913 und öst. bot. Z 62, 1913.

A. Ginzberger: Bericht über die Reservation von Ottenthal und Nikolsburg, Verh. d. zool. bot. Ges., 1913.

R. Scharfetter: Das Pflanzenleben der Ostalpen, 1938.

R. Mansfeld: Verzeichnis der Farn- und Blütenpflanzen, Ber. d. deutsch. Bot. Ges., Bd. 58 a, 1940.

K. Fritsch: Exkursionsflora 1922.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen des naturforschenden Vereines in Brünn

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: 73

Autor(en)/Author(s): Nevole Johann

Artikel/Article: Beitrag zur Kenntnis der pflanzengeographischen! Verhältnisse des Weinviertels in Niederdonau. 152-176